



magentat

Betriebsblatt von KollegInnen für KollegInnen

Nummer 9 – Dezember 2005

Verzicht = Jobkiller Schluss mit dem Co-Management!

1994 hat die Telekom 5,9 Milliarden DM Gewinn an die Staatskasse abgeführt. Bei der Telekom gab es 120.000 mehr Jobs. Heute fließen die Rekordgewinne in die Taschen der Aktionäre und Manager. Im Jahr 2004 waren das 4,6 Milliarden. Für die ersten neun Monate im Jahr 2005 sind das satte 4,4 Milliarden Euro. Die Telekom ist Nummer eins bei der Vernichtung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Während riesige Summen von Kapital steuerlich gefördert für weltweite Einkaufstouren ausgegeben werden, werden die Kosten für die Arbeitsplatzvernichtung auf uns Steuerzahler und Beitragszahler der Sozialversicherungen abgewälzt. Die Verluste werden sozialisiert, die Gewinne privatisiert. Bei der Frankfurter Börse gab es für die Ankündigung der Vernichtung von weiteren 32.000 Jobs ein fettes Plus für die Telekom-Aktie.

Jeder Arbeitsplatzabbau und jeder Lohnverzicht wurde uns bisher – leider auch von der ver.di-Führung – als Sicherung von Arbeitsplätzen verkauft. Auf diese Tour dürfen wir uns nicht länger einlassen. Jeder Arbeitsplatz muss verteidigt werden. 3,3 Milliarden Euro will der Vorstand locker machen, um KollegInnen mit Vorruhestand und Abfindungen aus dem Unternehmen zu mobben. Das ist eine durchschnittliche Summe von rund 100.000 Euro pro vernichtetem Arbeitsplatz. Vorruhestand bedeutet unter den Bedingungen der aktuellen Rentendemontage Altersarmut. Mit einer Abfindung von 100.000 Euro, von denen die Hälfte Steuern und Sozialabgaben fressen, landen wir bei Hartz IV. Jeder Arbeitsplatz, der heute bei der Telekom vernichtet wird, klaut unseren Kindern eine Zukunftschance. Was setzt ver.di den dreisten Plänen der Job-Vernich-

tung entgegen? Zuerst fordert die Gewerkschaftsführung eine „*Innovations-, Qualitäts- und Service-offensive*“, spricht von Innovationskraft und „*beschäftigungserhaltender Ausgestaltung der internen Leistungsbeziehungen im Konzern als Teil eines Alternativkonzepts*.“ Wie bitte, fragen sich hier nicht wenige Kolleginnen. Spricht da meine Gewerkschaft oder der Telekom-Vorstand? Wir brauchen Forderungen, die klar sind, die jeder versteht und die uns helfen, Kolleginnen zu mobilisieren:

- **Stoppt den Kahlschlag**
- **Arbeit ist genug da, runter mit den Überstunden**
- **Ran an die Profite**

Oft genug haben wir in den letzten Jahren von unseren Gewerkschaftsfunktionären zu hören bekommen: „Das machen wir nicht mit“ oder „dagegen werden wir uns wehren“. Hin und wieder hat man uns zu Demonstrationen oder Warnstreiks gerufen. Am Ende wurden wir immer verkauft. Die von uns bezahlte Arbeitszeitverkürzung im sogenannten „Beschäftigungssicherung“ im Frühjahr 2004 wurde uns von ver.di als „*beschäftigungspolitische Schrittmacherverrolle*“ verkauft. Es sollten „verlässlich fast 10.000 neue Arbeitsplätze“ geschaffen werden. „*Mit dem Vorrang für die 4-Tage-Woche wird Arbeitsdruck abgebaut und für Familie und Freizeit neue Entfaltungschancen eröffnet*.“ So heißt es im ver.di Tarifinfo Nr. 8 vom 23.03.04. Ein schlechter Witz, wie wir heute wissen. Die 4-Tage-Woche konnte nur für einzelne umgesetzt werden.

Und jetzt droht uns auch noch die unbezahlte Arbeitszeitverlängerung. Die Große Koalition in Berlin hat

Netzwerk
für eine kämpferische und demokratische



Falls Ihr Infos haben oder Mitmachen wollt, meldet Euch bei uns:
magentat@netzwerk-verdi.de oder unter
0177 431 80 28
www.netzwerk-verdi.de
V.i.S.d.P: Daniel Behruzi, Berlin

bereits angekündigt, die Wochenarbeitszeit der BeamtInnen auf 41 Stunden zu erhöhen. Das trifft bei der Telekom fast 50.000 Kolleginnen, die meisten bei T-Com. Und wenn die BeamtInnen länger arbeiten, ist es nur eine Frage der Zeit, bis alle länger arbeiten. Wenn jetzt Vorgesetzte sogar darin geschult werden, wie sie unkündbare Mitarbeiter loskriegen können, dann zeigt das, dass Mobbing, Schikane und erhöhter Druck noch mehr die bestimmenden Elemente des Managements bei der Telekom werden. Das dürfen wir uns nicht bieten lassen. Wir müssen endlich kämpfen um unsere Arbeitsplätze und um unsere Recht. Unterschriftenlisten nützen nichts. Demonstrationen reichen nicht. Nur wenn wir Ricke und Co. an die Profite gehen, können wir was erreichen. Dafür brauchen wir Arbeitsk Kampfmaßnahmen und klare Forderungen. Beamtinnen müssen in Kampfmaßnahmen einbezogen werden.

Wir schlagen vor:

- Schluss mit Arbeitsplatzabbau
- Rückführung der 16.500 Kolleginnen, die in Vivento abgeschoben wurden, an ihren früheren oder gleichwertigen Arbeitsplatz
- 30-Stunden-Woche bei vollem Lohn- und Personalausgleich auf der Basis der Löhne vor 2004.
- Aufstockung der Ausbildungsplätze von 4.000 auf 15.000 bzw. auf 10% der Beschäftigten. Übernahme aller Azubis in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis in ihrem erlernten Beruf
- Keine weiteren Verkäufe von Bundesbeteiligungen. Rückführung der Telekom und aller anderen Postbetriebe in öffentliches Eigentum bei demokratischer Kontrolle und Verwaltung durch gewählte VertreterInnen der Beschäftigten und der NutzerInnen.
- Einberufung von regionalen und bundesweiten ver.di-Vertrauensleutekonferenzen zur Diskussionen einer effektiven Kampfstrategie.

Stoppt die neoliberale Globalisierung

Privatisierung, Liberalisierung und Deregulierung der Telekommunikationsbranche sind Teil der neoliberalen Globalisierung. Einst staatliche Unternehmen werden dem Casino-Kapitalismus zum Fraß vorgeworfen. Gewerkschaften dürfen das nicht akzeptieren. Sie müssen jegliche Privatisierung ablehnen und mit Kampfmaßnahmen verhindern bzw. die Rückführung in öffentliches Eigentum fordern und erkämpfen. Im November 1986 haben 56.000 Postler gegen die Dreiteilung und Privatisierung der Post in Bonn demonstriert. Das war die größte Demonstration in der Geschichte der Deutschen Postgewerkschaft. Auf der

Wer wir sind und was wir wollen

Wir sind Kolleginnen bei der Telekom, die zusammen mit anderen KollegInnen aus anderen ver.di-Bereichen im „Netzwerk für eine kämpferische und demokratische ver.di“ zusammengeschlossen sind. Viele Mitglieder sind aus Enttäuschung mit den Gewerkschaften in den letzten Jahren ausgetreten. Wir haben dafür Verständnis, halten es aber für den falschen Weg.

Denn wir brauchen dringender denn je Gewerkschaften mit denen wir unsere Interessen gegen Unternehmer und Regierungen verteidigen können. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, müssen Gewerkschaften zu dem werden, wofür sie gegründet wurden: zu Kampforganisationen der arbeitenden Klasse.

Wir wollen Gegenwehr statt Co-Management. Wir wollen Kämpfe, mit denen wir auch gewinnen können. Wir müssen endlich dem Beispiel unserer französischen und italienischen KollegInnen folgen und uns mit Massenstreiks und Generalstreiks zur Wehr setzen.

Wir müssen in der Tarifpolitik einen radikalen Kurswechsel durchsetzen. Die Politik der Gewerkschaften muss von der Basis bestimmt werden und nicht von abgehobenen Vorständen.

Wir brauchen Funktionäre, die die Interessen der Basis vertreten und nicht mehr verdienen als einen Durchschnittslohn. Um das zu erreichen, müssen wir eine schlagkräftige innergewerkschaftliche Opposition aufbauen.

Wir fordern alle kämpferischen Kolleginnen und Kollegen, ver.di-Mitglieder und auch Nichtmitglieder auf, mit uns dafür zu kämpfen. Nehmt Kontakt mit uns auf, lasst Euch in unseren Verteiler aufnehmen. Kommt zu unseren Treffen.

Demonstration wurde immer wieder die Forderung nach Streik erhoben.

Aber die Führung der Postgewerkschaft blockierte weitere Kampfmaßnahmen und beteiligte sich stattdessen an der Umsetzung der Privatisierung. Der 6-wöchige Streik 1996 gegen die Einführung leistungsbezogener Anteile in der Bezahlung und die gute Beteiligung zeigen was möglich gewesen wäre.

Seither erleben die Beschäftigten und die Masse der Verbraucher eine Verschlechterung nach der anderen. Wir wollen effektive Gegenwehr. Verhandlungsführer die uns verkaufen wollen müssen abgesetzt werden.

www.netzwerk-verdi.de